

Spitex Muotathal-Illgau: Spitalexterne Hilfe und Pflege

■ Über den Alltag und die Aufgaben des sozialen Vereins

Wir alle haben schon von der Spitex gehört, einem wichtigen Bestandteil des sozialen Netzes im Tal. Der «Zirk» hat mit Geschäftsleiterin Doris Bürgler gesprochen und mehr über die Aufgaben und den Alltag des Vereins erfahren. | Manuela Hediger

Die Spitex Muotathal-Illgau ist ein Verein, welcher sich zum Auftrag gemacht hat, in den beiden Gemeinden pflegerische, betreuende und hauswirtschaftliche Dienstleistungen anzubieten. Entstanden ist unsere Spitex aus dem Mütterverein und wurde zu Beginn bezeichnenderweise Krankenpflegeverein genannt. In Illgau waren es der Samariterverein und der Mütterverein, welche die Spitex ins Leben gerufen haben.

Seit nun sechs Jahren arbeiten die beiden Gemeinden zusammen. Im vergangenen Jahr ist die Spitex in ihr neues «Hauptquartier» an der Hauptstrasse 7a umgezogen.

Wir wollen den Leuten helfen, möglichst lange zu Hause bleiben zu können.

Die Spitex arbeitet meistens am Morgen, zwischen sieben und zwölf Uhr. In der Regel gehen zwei Mitarbeitende auf Tour. Unterstützt werden vor allem ältere Leute. Grundsätzlich können aber alle Einwohner der beiden Gemeinden von den Diensten der Spitex profitieren, wenn sie Hilfe benötigen.

Doris Bürgler berichtet folgendes über ihren Alltag bei der Pflege: «Wir gehen von Haus zu Haus und unterstützen die Menschen, dort wo sie Hilfe brauchen, zum



Doris Bürgler die Geschäftsleiterin der Spitex hat ein offenes Ohr für Fragen und Anliegen aller Leute, die zu Hause Hilfe und Unterstützung brauchen.

Beispiel bei der Körperpflege. Dazu gehören das Aufstehen, Waschen, Ankleiden und das Verabreichen von Medikamenten. In der Hauswirtschaft erledigen wir oft den Wochenputz, bügeln und tun, was sonst noch anfällt. Ich denke, die Leute schätzen es, wenn sie noch zu Hause bleiben können und wir ihnen dabei helfen.»

Unsere Mitarbeiter müssen sehr flexibel sein.

Das Team der Spitex besteht aus 13 Mitarbeitenden, die stundenweise angestellt sind. Flexibilität ist dabei eine grundlegende Voraussetzung, die an das Personal gestellt wird, da sich die Zahl der zu betreuenden Personen schnell und teilweise auch unvorhergesehen ändern kann. «Es kann ein Anruf kommen, dass es von einem auf den anderen Tag zwei Leute mehr oder weniger sind, die betreut werden müssen. Das hat dann eine grosse Auswirkung auf den Betrieb. Zudem machen wir auch Abendeinsätze und arbeiten samstags und sonntags, wenn es uns braucht. Es kommt immer darauf an, was gerade benötigt wird», sagt Doris Bürgler.



Seit April 2009 ist die Spitex an der Hauptstrasse 7a ansässig.

Auch Schneeketten montieren gehört dazu.

Anpassungsfähigkeit wird aber nicht nur in punkto Einsätze gefordert, sondern auch in handwerklichen Belangen. Das Gebiet von Illgau und Muotathal ist weitläufig. So ist es nicht selbstverständlich, dass sich der Wohnort der Klienten an einer Hauptstrasse befindet. Oft kommen abgelegene Wege hinzu, was im Winter mitunter dazu führt, dass Schneeketten montiert werden müssen.

Es ist schön, die Leute zu Hause begleiten zu können.

Zu der Frage nach besonderen Erlebnissen in ihrem Beruf meint Doris Bürgler, dass es einfach schön sei, mit Menschen unterschiedlicher Natur zu arbeiten. Zum Umgang mit den Klienten der Spitex hält sie ferner fest: «Wir sind Gast bei den Leuten zu Hause. Wir versuchen sie so zu nehmen und zu lassen, wie sie sind und jeden auf ihre Weise zu unterstützen. Im Spital ist das anders, da bestimmt die Pflege, was geht und was läuft.»

Wir möchten den Bereich der Familienhilfe wieder ausbauen.

Auf die Frage nach den Zukunftswünschen und Plänen der Spitex antwortet Doris Bürgler, dass der Verein momentan dabei sei, den Bereich der Familienhilfe wieder auf- und auszubauen. Es wurde festgestellt, dass hier ein grosses Bedürfnis von Seiten der Bevölkerung vorhanden ist. Während es früher üblich war, dass nach der Geburt eines Kindes die Familienhelferin die Mutter unterstützt hat, nahm dieser Trend je länger je mehr ab. Viele Aufgaben wurden

Die Spitex übernimmt viele Aufgaben

Vor allem bekannt ist die Spitex durch die Unterstützung unserer älteren Mitmenschen in der Pflege, Betreuung und im Haushalt. Der Verein hilft aber auch, wenn Menschen aufgrund einer Krankheit oder bei einem Unfall Unterstützung brauchen. Zudem stehen die Mitarbeitenden der ganzen Bevölkerung mit Informationen zu Pflegeeinrichtungen und weiteren Unterstützungsangeboten hilfreich zur Seite.

Adresse und Kontakt: Spitex Muotathal Illgau, Hauptstrasse 7a, 6436 Muotathal; Telefon: 078 880 34 00

Zeit für ein Gespräch

Wöchentlich kommt eine Mitarbeiterin der Spitex zu Anna Suter und hilft ihr beim Wohnungsputz. Da sie nicht mehr alles selber machen kann, ist sie auf die Hilfe der Spitex angewiesen und ist froh, dass es den Verein gibt. Frau Suter sagt, sie schätze es, dass eigentlich immer dieselbe Mitarbeiterin zu ihr komme. Es sei angenehm, dass die Mitarbeiterin wisse, wo alles versorgt sei und was gemacht werden muss. Dass sich in dieser Zeit auch ein vertrautes Verhältnis entwickelt hat, wird aus dem Gespräch mit Frau Suter ersichtlich. Man schwatze über dies und das.

von Angehörigen abgedeckt. Aus diesem und anderen Gründen ist man von diesem Angebot weggekommen. Nach einiger Zeit kamen aber wieder vermehrt Anfragen von Familien, ob sie nicht Unterstützung erhalten könnten. Zurzeit kann die Spitex noch nicht alles abdecken, aber es ist möglich, ein bis zweimal in der Woche für Familien zu putzen oder bei Bedarf Mahlzeiten vorzukochen.

Weiter wünscht sich Doris Bürgler, dass die Spitex noch mehr als Anlaufstelle für Leute die Hilfe brauchen wahrgenommen wird. «Wir können zwar nicht alles, aber wir können Informationen geben, vermitteln und weiterhelfen. Die Leute sollen sich trauen, uns zu kontaktieren. Wir sind für alle Fragen offen.»

Seit 14 Jahren betreut

Hilda Hediger hat Probleme mit ihren Beinen. Schon fast 14 Jahre kommt die Spitex bei ihr vorbei, um beim Wechseln der Verbände zu helfen. Frau Hediger ist sehr froh, dass es dieses Unterstützungsangebot gibt. «Wenn es die Spitex nicht gäbe, müsste ich die ganze Zeit zum Arzt oder ins Spital, was für mich eine grosse Belastung wäre.» Weiter sagt sie, sie sei sehr zufrieden mit den Mitarbeiterinnen der Spitex. Es seien alles «diänigi» Leute, die bei allem helfen.



Hilda Hediger ist froh, dass sie von der Spitex unterstützt wird.

Kultur im Tal: Mit Musik durch's Leben

• Zum Jubiläum der Musikschule Muotathal-Ilgau

Die Musikschule Muotathal-Ilgau feiert dieses Jahr ihr 20-Jahr-Jubiläum. In diesen Jahren war die Musikschule vielen die ersten Schritte in der Welt der Musik ermöglicht – so auch Jeannette Suter, Tochter von «Stülzliers Johann».

Nachwuchs

Jeannette, du studierst Musik am Konservatorium in Luzern – wie bist du dahin gekommen?

Nach der Schulzeit in Muotathal habe ich am Lehrerseminar in Schwyz gemacht und danach in Dättwil als Primarlehrerin gearbeitet. Da ich mich dann für die Musik interessiert habe, habe ich mich für die Musik in Luzern entschieden.

Wenn man sie beschliessen, Musik zu studieren?

Ich habe bereits während meiner Schulzeit mit dem Gedanken gespielt, was Konservatorium zu gehen. Traute mir das aber noch nicht so richtig zu. Während meiner Zeit als Lehrerin in Zürich wurde mir bewusst, dass ich doch mit der Musik weiterkommen will.

Wie bist du überhaupt zur Musik gekommen? Beim Grossvater zuhause stand ein Klavier. Da habe ich meine ersten Versuche gemacht. Als ich in die Unterstufe kam, schickten mich meine Eltern zum Klavierunterricht bei Patrice Ulrich. Als Kind war die Musik für mich bloss ein Hobby, wie das halt so ist. Irgendwann wollte ich aber mehr wissen.

Wieso Klavier?

Es gab für mich eigentlich gar nie eine Diskussion, ein anderes Instrument zu lernen. Das Klavier war da und dann hat man halt das gelernt, was umliegend war. Heute ist das anders, mit den Instrumentenvorstellungen der Musikschulen.

Seit sechs Jahren spiele ich auch Geige. Doch ich merke, dass es heute für mich schwieriger ist ein neues Instrument zu lernen. Als Kind meint man das sehr viel leichter.

Vermissst du das Musizieren?

Als ich noch in Zürich gewohnt habe, bin ich fast jedes Wochenende nach Hause gekommen – die Berge fehlten mir. Aber seit ich in Luzern wohne, komme ich nicht mehr so oft ins Tal. Es gefällt mir hier, ich fühle mich wohl. (Verständlich, denn Jeannette hat eine herrliche Wohnung mit einer sehr schönen Aussicht.)

Musikschule...

Als meine Lehrerin (Tochter von Musikschulleiter)

... war ich immer sehr glücklich. Ich habe mich sehr freuen können, dass ich bei der Musikschule sein darf. Ich habe mich sehr freuen können, dass ich bei der Musikschule sein darf.

Wie häufig übst du?

Ich spiele etwa vier bis sechs Stunden pro Tag Klavier. Geige vielleicht eine halbe Stunde.

Was ist deine Lieblingsmusik?

Ich mag alle Musik, die ich hören kann. Ich mag alle Musik, die ich hören kann. Ich mag alle Musik, die ich hören kann.

Was inspiriert dich in der Musik? Ich mag alle Musik, die ich hören kann. Ich mag alle Musik, die ich hören kann. Ich mag alle Musik, die ich hören kann.

Dein Ziel ist es...

... mein Hobby zum Beruf zu machen. Ich möchte einmal ein Musikschulleiter sein. Ich möchte einmal ein Musikschulleiter sein. Ich möchte einmal ein Musikschulleiter sein.



Jeannette Suter ist stolz auf ihre Ausbildung an der Musikschule Muotathal-Ilgau.

Die Musikschule Muotathal-Ilgau feiert dieses Jahr ihr 20-Jahr-Jubiläum. In diesen Jahren war die Musikschule vielen die ersten Schritte in der Welt der Musik ermöglicht – so auch Jeannette Suter, Tochter von «Stülzliers Johann».